

gaben auf sie acht, daß sie nicht in den Wald liefen, und piffen auf großen Weidenpfeifen. Nachdem wir das alles gesehen hatten, sagte der Vater: „Nun laßt uns ausruhen!“ Wir setzten uns alle zusammen auf einen der großen Steine, aßen unser mitgenommenes Brot und schöpften aus der Quelle reines Wasser; das schmeckte uns viel besser als zu Hause. Als wir aber nicht mehr müde waren, hieß es: „Setzt hinunter und wieder nach Hause zu der Mutter!“

Als es dunkelte, waren wir schon wieder daheim und erzählten der Mutter, was wir alles gesehen hatten.



174. Des Knab' Berglied.

(Urh. Land.)

10

Ich bin vom Berg' der Hirtenknab',
seh' auf die Schläffer all' herab.
Die Sonne strahlt am ersten hier,
am längsten weist sie bei mir.

15 Ich bin der Knab' vom Berge!

Hier ist des Stromes Mutterhaus,
ich trink' ihn frisch vom Stein heraus;
er braust vom Fels in wildem Lauf,
ich fang' ihn mit den Armen auf.

20 Ich bin der Knab' vom Berge!

Der Berg, der ist mein Eigentum,
da ziehn die Stürme rings herum;
und heulen sie von Nord und Süd,
so überschallt sie doch mein Lied:
Ich bin der Knab' vom Berge!

Sind Blitz und Donner unter mir,
so steh' ich hoch im Blauen hier;
ich kenne sie und rufe zu:
Laßt meines Vaters Haus in Ruh!
Ich bin der Knab' vom Berge!